

Beitrag zum Kongress "Aseorar en tiempos convulsos" 1º September 2023

Lieber Jesus,
Liebe Kolleg:innen von La Asociación Navarra Mitxelena-Gingko,
Liebe Vertreter:innen der Universidad Publica de Navarra,

Ich freue mich sehr hier in Pamplona zu sein und die European Assoziation for Supervision and Coaching EASC zu vertreten und als Mitorganisator:in ein paar Worte an Sie zu richten. Zunächst geht mein herzlicher Dank an Jesus Hernandez Aristu und die Asociación Navarra Mitxelena-Gingko, die über viele, viele Jahre hinweg mit dazu beigetragen haben, dass Supervision, Coaching und Beratung gelehrt, gelebt und angewendet wird in Spanien.

Jesus, worüber wir hier heute reden, ist Teil deines Lebenswerkes. Du hast viele Menschen ausgebildet und unterrichtet, gelehrt, was Supervision, Coaching, Beratung und Reflexion in sozialen Berufen ist, bedeutet und sein wird. Mit der Organisation Mitxelena Gingko hast du nicht nur in Navarra, sondern für Teilnehmer:innen aus ganz Spanien einen Raum geschaffen, um sich fortzubilden und zu lernen was sich hinter den Begriffen Supervision und Coaching verbirgt. Viele nach den Qualitätsstandards der EASC von Dir ausgebildete Supervisor:innen und Coaches arbeiten in Institutionen und Organisationen in Spanien und sind sowohl professionell in der Lage ihre Klient:innen, ihre Teams zu begleiten als auch sich selber zu reflektieren.

Es freut mich ebenfalls, dass auch die Universität Publica de Navarra, auch nach der Zeit Deiner Lehre als Professor, weiter an dem Thema aktiv beteiligt ist und die Bedeutung deiner, unserer Arbeit im Bereich der Beratung, der Supervision und des Coachings erkannt hat und weiterhin unterstützt.

In der EASC sind Institute wie Mitxelena Gingko, wie mein eigenes Institut Indialogo in Barcelona, und zahlreiche Institute in anderen Ländern Europas Mitglied, ebenso wie Einzelpersonen, Menschen, die Ausbildungen in Coaching und Supervision nach europaweit hohen Standards gemacht haben und sich nun einer Organisation anschließen, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Qualitätsstandart dieser, nicht regulierten Berufe des Coaches und der Supervisor:in zu garantieren. Die nach Möglichkeiten suchen sich zu vernetzen und Lobbyarbeit für die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser Berufe zu machen.

In der Einladung zu diesem Kongress sprichst du, lieber Jesus, vom Aseoramiento social – der sozialen Beratung, von tiempos convulsos – beunruhigenden Zeiten, auf beides möchte ich im Folgenden eingehen und Ihre Aufmerksamkeit auf verschiedene Aspekte lenken.

Wenn ich Sie alle kurz einladen darf mit mir gemeinsam zu überlegen, was verstehen wir unter folgenden Begriffen:

- Qualität
- Europa
- Supervision

Denken Sie eine Minute für sich selbst nach und gehen Sie dann in einen kurzen Austausch mit ihrem/ihrer rechten Nachbarn/in. (NACH ·3min) Mag jemand etwas aus den Gesprächen teilen?

Ich dachte mir bereits, dass alle diejenigen, die mit dem Business direkt zu tun haben, eine Idee, eine Vorstellung davon haben, worüber wir reden.

Doch verstehen wir alle dasselbe unter den Begrifflichkeiten? Hat nicht jede/r einen etwas anderen Zugang und Ansatz? Warum ist es so schwer Europa zu definieren, ebenso wie Qualität, wenn es um Coaching und Supervision geht? Ja, warum ist es selbst für uns, die wir die Berufe ausüben so schwierig sie genau zu definieren, sie mit Qualitätskriterien auszustatten und diese zu formalisieren?

Und sicherlich könnten wir dies noch für viele andere Begriffe machen: Beratung, interkulturelle Kompetenz, professionelle Beziehungen etc.

Zum einen handelt es sich bei Supervision und Coaching um relativ junge Berufe. Sie haben sich in einer kurzen Zeit, gesamtgesellschaftlich betrachtet, entwickelt und geformt. Nun so kurz auch wieder nicht. Supervision wurde zwischen 1870 und 1920 vor allem in England eingeführt als eine berufliche Begleitung für Sozialarbeiter:innen. Sie sollten in Gruppen über ihre Case Studies, ihre Fälle berichten können und damit eine Möglichkeit haben über ihre emotionale Verbundenheit reflektieren zu können, um so professionellen Abstand zu gewinnen. Über England, später Deutschland, Österreich, Schweiz, die Niederlande hat sich Supervision weiterentwickelt, vor allem in den nordischen Ländern.

Ohne hier weiter ins Detail zu gehen, stellt Supervision, Asesoramiento Social, wie Jesus Hernandez es nennt eine professionelle Begleitung dar, um im beruflichen Rahmen zu reflektieren, innezuhalten, die Perspektive zu wechseln, neue Impulse zu setzen, emotionale Verwicklungen zu beleuchten, Übertragungen zu erkennen, mit Gegenübertragungen für den Klienten produktiv zu arbeiten.

In vielen Ländern ist die Supervision nicht nur integraler Bestandteil der Ausbildung (wie bei den Psycholog:innen), sondern auch nach der Ausbildung die anerkannte Beratungsform und die professionelle Begleitung, die in der sozialen Arbeit in vielen Ländern selbstverständlich dazugehört. Ob in Gruppen- oder Einzelsettings bietet die Supervision eine Möglichkeit soziale Berufe, Berufe im gesundheitlichen Sektor (seien es Ärzte oder Pflegepersonal), im Erzieherischen Bereich (Lehrer:innen etc.) professionell zu begleiten und die Qualität der Einzelnen und der Teams zu verbessern.

So weit so gut, und sicherlich werden die deutschsprachigen Kolleg:innen unter ihnen meiner Definition einigermaßen zustimmen können und doch alleine das Wort „SUPERVISION“ wird in Spanien nicht immer in dieser Art und Weise, wie hier von mir beschrieben, verstanden.

Vielmehr gilt die Supervision als Kontrolle, als Checking, ob die Fälle im sozialen Bereich so oder vielleicht anders bearbeitet werden sollten. Oftmals verstehen die Teams unter einer Supervisor:in eine/n Expert:in, jemanden der/die weiß wie es richtig geht und nicht als eine Begleiter:in und Hilfe bei der Auseinandersetzung und Reflexion auf Augenhöhe.

Coaching und Supervision grenzen sich klar zur Therapie ab, sie sind auch kein Mentoring, denn es geht nicht darum jemanden an die Hand zu nehmen und Erfahrungen zu vermitteln. Es geht vielmehr darum die selbstlernenden Kräfte, das Reflexionspotential in den Menschen zu fördern und zu entwickeln, um ihnen so Werkzeuge an die Hand zu geben, um selbstbestimmt und autonom zu handeln und das Handeln zu überdenken. Coaching und Supervision heilen nicht alte Wunden, aber manchmal helfen sie ebendiese zu identifizieren und den Willen zu wecken, diese zu bearbeiten, oder aber im Hier und Jetzt sich für neue andere Wege zu entscheiden.

Wenn ich hier über Supervision rede, dann rede ich auch über Coaching. Coaching ist eine Beratungsmethode, die im Gegensatz zur Supervision stärker handlungsorientiert und zielgerichteter ist, aber doch viel Gemeinsamkeiten mit der Supervision hat. Beiden Berufsgruppen geht es darum die Selbstreflektion der Menschen, die Selbstverantwortung zu steigern, um so kompetente und verantwortungsbewusste Mitglieder unserer Gesellschaft zu fördern, die dafür Sorge tragen können, dass unsere Wirtschaft hoffentlich auch nachhaltig funktioniert und der soziale Anspruch der Gesellschaft sich entwickeln kann.

Längst hat auch Supervision, neben Coaching in Unternehmen und in der Arbeit mit Führungskräften ihren Platz gefunden. So sind es doch nicht zuletzt die Führungskräfte, egal in welchem Bereich, ob in der Wirtschaft, im Sozialen Sektor, im Gesundheitsbereich oder in der Lehre, die sich mit Themen der Macht, des Sinns, dem Perspektivenwechsel und der Offenheit für Veränderungen, der Entscheidungs- und Konfliktlösung auseinandersetzen müssen. Hier ist die externe Begleitung durch eine/n Supervisor:in, eine/n Coach eine hilfreiche Möglichkeit.

Meiner Meinung nach sollten alle Menschen, die mit Menschen arbeiten und damit mit Emotionen, ständigen Veränderungen, adäquatem und inadäquatem menschlichem Verhalten zu tun haben, die Möglichkeit haben, während ihrer Arbeitszeit und innerhalb ihrer Arbeitsstrukturen darüber zu reflektieren, um sich mit ihren eigenen Emotionen und Wahrnehmungen auseinander zu setzen. So wären wir in der Lage einen qualitativen besseren Service zu bieten und diese Gesellschaft in einer demokratischen und selbstreflexiven Weise voranzubringen. Denn vor allem in „tiempos

convulsos“, in beunruhigenden Zeiten brachen wir reflektierte Menschen und Entscheidungsträger:innen, die abwägen können und nicht nur ihren eigenen Interessen folgen, sondern in der Lage sind zu steuern und Komplexität zu vereinfachen, um die Handlungsfähigkeit nicht zu verlieren, sondern stattdessen auch in komplexen Zeiten zu erweitern.

Doch leider ist unsere Realität oftmals eine andere. In unserer Realität sterben in diesen Tagen täglich Menschen auf dem Mittelmeer, bei dem Versuch eine andere, in ihrer Vorstellung bessere, Zukunft in Europa zu erlangen.

In unserer Realität erhalten die Menschen, die ihnen helfen wie Open Arms, Ärzte ohne Grenzen etc. zwar durch ihre Organisationen eine professionelle Begleitung, wie Coaching, doch müsste dies ebenso wie Supervision für Polizei, Rettungspersonal, Feuerwehr etc. dringend ausgeweitet werden. Stattdessen erhalten Menschen in helfenden Berufen oftmals Anfeindungen und werden mit der Aufarbeitung ihrer Erlebnisse allein gelassen.

In unserer Realität stehen Lehrer:innen maßgeblich alleine vor 25-30 Schüler:innen, die im Prinzip individuelle Unterstützung brauchen könnten, die die Zukunft eines Landes bilden. Und doch werden diese Lehrer:innen mit hohen Ansprüchen alleine gelassen, ohne dass ihnen hilfreiche interkultureller Kompetenz und Krisenmanagement vermittelt wird. (Interessant, wie wir in vielen europäischen Ländern mit unserer menschlichen Zukunft umgehen!)

In unserer Realität werden junge Menschen immer noch mit Frontalunterricht konfrontiert, statt ihre sogenannten Softskills, wie soziale Kompetenzen zu fördern und sie zu selbstständigen, reflexiven Wesen zu erziehen.

In unserer Realität erhalten noch nicht einmal alle Sozialarbeiter:innen regelmäßig die Möglichkeit in Gruppen- oder Einzelsupervisionen über die emotional belastenden Situationen ihrer Klienten zu reflektieren. (Und dass, obwohl dies sogar gesetzlich in einigen Regionen Spaniens, wie Katalonien vorgeschrieben ist).

In unserer Realität hat weder das Personal im Gesundheitssektor noch die Mitarbeitenden in den Firmen und Unternehmen die Möglichkeit den Alltag anzuhalten, nach neuen Ideen und Wegen zu suchen, um so effektiver und nachhaltiger agieren zu können.

In all diesen Bereichen, aber auch im Bereich der Polizei, der Armeen und vor allem für Politiker:innen wäre Supervision und Coaching ein echtes „Hilfsmittel“. Eine Möglichkeit in einem Machfreien Raum, zu reflektieren, zu „durch“denken und sich und anderen die Möglichkeit zu bieten nicht nur durchdacht zu handeln, sondern auch und vor allem das Erlebte und Erfahrene zu reflektieren, revidieren, um sich fundiert neu, anders oder genauso wieder zu entscheiden.

Als europäische Organisation, die einen großen Wert auf das Netzwerken legt, erleben und wissen wir viel über die Realitäten, die Einsatzfelder, sowie von zahlreichen positiven Beispielen für den Einsatz von Supervision und Coaching in verschiedenen europäischen Ländern. Wir könnten viel voneinander berichten und voneinander lernen. Und auch wenn es in anderen Ländern noch lange nicht so ist, dass Beratungsberufe wie Coaching und Supervision automatisch mit in den Alltag integriert sind, so lassen sich doch einige gute Beispiele benennen, die wir hier in Spanien kopieren und integrieren könnten:

- So erhalten in Deutschland Polizist:innen in vielen Bundesländern regelmäßig Supervision. Warum also nicht auch die Mossos de Esquadra, die Lokale Polizei in Spanien?
- In Österreich reichen die Felder in denen Supervision genutzt werden vom öffentlichen Dienst, über Schulen, das Gesundheitswesen, für Personen mit Führungs- und Managementfunktionen, bis hin zu Politik und

Interessensvertretungen. Sollten wir nicht mehr auch bei uns in unsere Zukunft investieren und z.B. Lehrer:innen supervisorische und intervisorische Angebote machen? In den Universitäten eine Zusammenarbeit zwischen Zertifizierungsverbänden suchen, um Studiengänge anzuerkennen und Coaching und Supervision zu integrieren? Und dann auch Politiker:innen in Spanien aktiver angehen, damit diese sich Möglichkeiten der Reflexion schaffen?

Gemeinsam mit zwei anderen europaweit agierenden Organisationen im Bereich der Supervision und des coachings, dem EMCC (European Mentoring and Coaching Counsel) und der ANSE (Association of national organisations of Supervision in Europe) sind wir seit einiger Zeit verstärkt aktiv in Europa. Ziel ist es auf europäischer Ebene Supervision und Coaching bekannter zu machen und einen Austausch mit anderen Verbänden und Organisationen zu organisieren.

Gerade in den letzten zwei Tagen hatten wir ein gemeinsames Treffen in Barcelona, das uns allen viel Auftrieb gegeben hat. Wir haben viel über den Europäischen Qualifikationsrahmen gesprochen. In manchen Ländern wird wieder verstärkt um einen Titelschutz für Coaching und Supervision gerungen. Doch was genau bringt diese Regulierung und Festlegung auf eine Definition? In ebendiesem Treffen haben wir uns nach langen Diskussionen und gegenseitigem Hinterfragen darauf geeinigt, dass wir vor allem im Dialog bleiben wollen, in Beziehung gemeinsam die Berufe Supervision und Coaching voranbringen wollen, ihre Wichtigkeit nach vorne stellen wollen. Wir haben uns auf gemeinsame Aktionen in den nationalen Ländern und in Europa geeinigt, bei denen es vor allem um eins gehen soll, die Basis, die Qualität unserer Arbeit zu beschreiben. Und dies sind vor allem:

- Die Schaffung eines reflexiven Raums
- Die Stärkung der reflexiven Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Die Neugierde, Fragen zu stellen, zu hinterfragen und in den Dialog zu gehen

Wo - wenn nicht hier, wann - wenn nicht jetzt: Zeit für Reflexion und Supervision

Susanne Rieger Vomhof, Vorsitzende der EASC und Direktorin des Instituts Indiálogo
Pamplona, September 2023

Das heisst eben nicht regulieren, festschreiben und zur Seite legen. Sondern gemeinsamen Austausch, ringen und vielleicht auch die Suche nach der richtigen Bezeichnung unserer Berufe, immer unter der Berücksichtigung der interkulturellen Historie der einzelnen Länder.

Uns verbinden die Themen Supervision, Coaching und Europa - alle drei nicht einfach zu definieren und auch nicht leicht europaweit zu vergleichen. Interkulturelle Aspekte, unterschiedliche geschichtliche Realitäten machen die Entwicklungen in den Ländern aus. Und doch wir brauchen den europäischen Diskurs und auch in unseren Themenbereichen den Austausch, um gemeinsam zu wachsen und wahrgenommen zu werden. Wir sind daher verstärkt bemüht Kontakt zu Politiker:innen zu erhalten und in den Dialog mit den europäischen Institutionen zu gehen.

Im Zentrum stehen also Begriffe wie:

Reflexion (Reflexionsfähigkeit ausbauen, Reflexionsbereitschaft wecken und zur Selbstreflexion anleiten)

und

Dialog (miteinander, auch wenn wir nicht einer Meinung sind und das Ringen um eine Verbesserung, eine qualitative Weiterentwicklung).

Was wir also meiner Meinung nach brauchen in einem Land wie Spanien, um die Qualität der Arbeitssituationen zu verbessern, um die junge Generation bei der Stange zu halten und ihnen eine Zukunft zu geben, um der Bevölkerung einen qualitativ hochwertigen Service im Bereich der Gesundheit, des Sozialen und dem Bildungsbereich zu bieten, sind folgende Aktionen:

a) Aufbau eines Netzwerkes – weg vom Konkurrenzdenken hin zur Schwarmintelligenz

Auch wenn ich hier heute für eine Organisation spreche, für die EASC, deren Vorsitzende ich bin und die ich natürlich weiter promovieren möchte, so geht es mir um viel mehr. Wir brauchen Netzwerke, professionellen Austausch und eine Abkehr vom Konkurrenzdenken, auch in unserem Sektor. Unsere gesellschaftliche Zukunft gilt es nachhaltig zu gestalten und dazu brauchen wir Bündnispartner, Vernetzung, Austausch, Schwarmintelligenz, miteinander und kein Gegeneinander. Genau deshalb setzen wir uns als EASC dafür ein mit anderen Verbänden wie dem EMCC und der ANSE gemeinsam an Standards, an Ethikrichtlinien zu arbeiten und uns auszutauschen. Zukunft geht in Europa und der Welt nur gemeinsam, nicht allein. Konkurrenz war gestern – Netzwerken, Austausch und

voneinander lernen ist morgen. Die Organisation dieses Prozesses beginnt heute.

Um diesen Prozess zu steuern, sollten wir einen runden Tisch gründen, an dem die Verbände im Bereich von Coaching und Supervision, die Interessensvertretungen (Colegios de Psicólogos, de Trabajadores Sociales und Educadores) aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft vertreten sind und gemeinsam agieren.

b) Etablierung von Qualitätsstandards und Promotion von Supervision und Beratung in neuen gesellschaftlichen Feldern

Wir brauchen eine gemeinsame Kampagne. Unsere beruflichen Fähigkeiten als Supervisor:innen und Coaches sind wichtig, um unsere Gesellschaften nachhaltig und zukunftsfähig zu machen. Dafür ist es wichtig gemeinsam zu definieren:

- Was verstehen wir unter Supervision in Europa?
- Was kann Supervision, was kann Coaching leisten? Wo liegen die Grenzen? Welche Qualitätsstandards müssen die Basis für beide Professionen bilden?
- Welchen Beitrag können wir zu einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung beitragen und welche Verantwortung haben wir für den Prozess? Welche weiteren Partner:innen gilt es zu aktivieren?
- Wie können wir gemeinsam neue gesellschaftliche Bereiche dazu anregen, Supervision und Coaching als Hilfsmittel zu nutzen?

c) Vermittlung was Supervision bezogen auf die aktuellen Gefahren in Europa leisten kann

Wir haben vorhin schon ansatzweise von „tiempos convulsos“ – von beunruhigenden Zeiten gesprochen. Der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel, die sich verändernden weltpolitischen Zusammenhänge - diese Zeiten, Momente, diese VUCA-Welt, die geprägt ist von Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität, wird sich weiter ausbreiten. Mehr und mehr Menschen werden unter Depressionen, Burnouts, Angstattacken leiden – nicht nur im sozialen Sektor, auch in der Wirtschaft. Supervision und Coaching sind keine Therapie, sie können und sollen keine Traumata lösen, aber sie können Menschen helfen, ebendiese nicht zu erkennen. Indem wir die Resilienz, die Widerstandsfähigkeit, die Reflexionsfähigkeit, die Selbstwirksamkeit stärken helfen – helfen wir den Menschen Handwerkzeuge zu erlernen, um mit dieser neuen VUCA-Realität umzugehen.

Und was sind die nächsten Schritte?

Liebe Kolleg:innen, sie sehen, dass was wir tun ist wichtig. Wir haben eine gesellschaftspolitische Verantwortung, haben etwas beizusteuern zu einer nachhaltigen, sozialen und reflexiven Welt.

Ich freue mich darauf mit Ihnen gemeinsam diese Verantwortung anzunehmen. Lassen Sie uns gemeinsam als Supervisor:innen, als Coaches aktiv werden. Gemeinsam mit Mixelena/Ginko und der EASC werden wir hier ein Manifest vorstellen und verpflichten uns gemeinsam Supervision und Coaching in Spanien stärker zu verankern und voranzugehen und unsere beruflichen Erfahrungen einer gesellschaftlichen Entwicklung zur Verfügung zu stellen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Susanne Rieger

Reflexion hilft gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen

Manifest für die Etablierung von Supervision und Coaching in diversen gesellschaftlichen Bereichen

Wir, Asociacion Navarra Mitxelena/Gingko und das Institut Indiálogo - für professionelle und persönliche Weiterentwicklung und Fortbildung, Barcelona bitten die EASC und alle Verbände, die professionell qualifizierte und ausgebildete Supervisor:innen und Coaches vertreten in Spanien mit uns gemeinsam aktiv zu werden.

Unser Ziel ist es:

- Supervision und Coaching in diversen gesellschaftlichen Bereichen zu etablieren. Angefangen bei der sozialen Arbeit, im Gesundheitssystem, dem Schulsystem, bis hin zu helfenden Berufen, der Wirtschaft und der Politik.
- einen runden Tisch in Spanien ins Leben zu rufen, zu dem wir die Vertreter:innen der Interessensverbände (Colegios, Handelskammern, Lehrinstitutionen, Vereinigungen, Diputationen etc.) einladen, um sie nicht nur über die Dringlichkeit und Sinnhaftigkeit der Etablierung von Supervision in den Coaching in den verschiedenen Bereichen zu informieren, sondern auch die Umsetzung in die Praxis zu erarbeiten.
- Qualitätsstandards festzulegen und sich auf Ethikrichtlinien zu einigen, sowie den gemeinsamen Austausch mit Verbänden aus den Bereichen der Supervision und des Coachings zu suchen. Dazu soll ein "Rund Tisch Supervision und Coaching" etabliert werden, in Anlehnung an die Organisation ähnlicher Aktivitäten in anderen Ländern. Gemeinsam sollen Bedingungen für die Ausbildung und den Einsatz von qualifizierten und zertifizierten Coaches und Supervisor:innen geschaffen werden.

Darüber hinaus fordern wir die Politik auf diese Bestrebungen zu unterstützen und ähnlich wie im Baskenland und in Katalonien die rechtlichen Voraussetzungen für die stärkere Nutzung und den Einsatz von Supervision zu fördern.

Zu diesem Zweck wird sich eine Initiativgruppe gründen. Alle Interessierten, die diesen Prozess begleiten und vorantreiben wollen sind aufgerufen das vorliegende Manifest zu unterzeichnen und weiter zu verbreiten.

September 2023, Pamplona, Spanien